Tröstliches über die Fremdwörter

Autor(en): **Teucher, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421316

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

37. Jahrgang 1981
Heft 3 (Juni)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)

Sprach Spiegel

Tröstliches über die Fremdwörter

Fast in jeder Nummer unseres „Sprachspiegels" bringen wir einen Beitrag über die Fremdwörter. Das sind dann meistens Jeremiaden und oft versteckte Aufforderungen, es besser zu machen. Wie erquickend wirkt es dabei, wenn sich auch ein tröstliches Wort über die Fremdwörter entdecken läßt. Der hoch bedeutende Stilist Ludwig Reiners, den ich auch schon da und dort zitiert habe, schreibt in diesem Buch ein umfangreiches Kapitel über die Fremd- und Neuwörter. Darin heißt es: „Nuancen sind entbehrlicher, als der Zeitgeschmack glaubt: das beweist die Vergänglichkeit der Fremdwörter. Jedes Jahrzehnt versinken Hunderte von Fremdwörtern im Meere der Vergessenheit, und neue Scharen tauchen auf, um abermals nach fünfzig Jahren vergessen zu werden. Zahlreiche Fremdwörter sind — in ihrem eigenen Stil zu reden — Passanten der deutschen Sprache."

Als unentbehrlich hat Goethe einmal die Wörter ‚Apprehensionen' und ‚sekretieren', Wieland ‚brigieren', ‚empressiert' und ‚Festivitäten' bezeichnet; alle diese Wörter sind versunken. Versunken sind etwa zwei Drittel der Fremdwörter der Klassikerzeit, darunter viele Prachtstücke aus dem Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller wie ‚tüpinieren', ‚radotieren', deployieren', ‚renunzieren' ‚repoussieren', ‚matifizieren', nebst der ‚Assiduität', der ‚Apparition' und der ‚Kadespadenz'.

Auch in jüngster Zeit veralteten uns Fremdwörter unter den Händen, so etwa in den Wendungen:

„Nach der Niederlange zeigte sich Debandade... Er wollte sich Zeit zur Ralliierung verschaffen... Man sah die Wucht der wiederholten Chargen... Der Schlaf wurde immer soporöser... Die neue Regierung wurde inauguriert."

Diese Fremdwörter sind heute unverständlich geworden; andere haben den Sinn gewechselt. Das sind tröstliche Aussichten.

Viele Schriften der heutigen linguistischen Schule, die in Fremdwörtern schwelgt, werden nach dem Gesagten in kürzester Zeit veraltet und unverständlich sein. *Eugen Teucher*